

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen**

**Scribe, Eugène**

**Leipzig, [ca. 1869]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90272)

meiner Familie fallen alle an Richard Bolingbroke, meinen Vetter, der keine Lust hat, sie mir zu überlassen . . . denn zum Unglück ist er jung, und wie alle Narren, befindet er sich vortrefflich . . . aber wir könnten vielleicht bei Hofe für Abigail uns bewerben.

Masham. Das gerade meinte ich . . . eine Stellung als Gesellschafterin, bei irgend einer hohen Dame, die weder stolz noch hochmüthig ist . . .

Bolingbroke (den Kopf schüttelnd). Die ist nicht leicht zu finden.

Masham. Ich dachte an die alte Herzogin von Northumberland, die, wie man sagt, eine Vorleserin sucht.

Bolingbroke. Das ginge schon . . . sie ist nur bis zum Sterben langweilig.

Masham. Ich hätte Abigail gerathen, sich ihr diesen Morgen vorzustellen; aber schon der bloße Gedanke, in den Palast der Königin zu kommen, machte sie ganz und gar zittern.

Bolingbroke. Thut nichts . . . die Hoffnung, Sie hier zu finden, wird sie herführen . . . und . . . merken Sie auf, Herr Gardeofficier, was sagte ich? . . . da ist sie!

### Dritter Austritt.

Die Vorigen. Abigail.

Abigail. Herr von St. John! (Sie wendet sich zu Masham, dem sie die Hand reicht).

Bolingbroke. Er selbst, mein liebes Kind. Sie müssen unter einem guten Stern geboren sein! Das erste Mal, daß Sie bei Hofe kommen, zwei Freunde daselbst zu finden! . . . ein sehr seltenes Zusammentreffen hier zu Lande! . . .

Abigail (heiter). Ja, Sie haben Recht, ich habe Glück! . . . besonders heute . . .

Masham. So haben Sie sich also entschlossen, sich der Herzogin von Northumberland vorzustellen?

Abigail. Sie wissen nicht? Ich habe gehört, daß die Stellung schon vergeben sei . . .

Masham. Und Sie sind so guter Dinge?

Abigail. Weil ich schon eine andere habe! . . . eine viel angenehmere, wie ich glaube . . . ich verdanke sie . . .

Masham. Wem denn?

Abigail. Dem Zufall.

Bolingbroke. Um so besser! . . . das ist der bequemste und am wenigsten eigennützigte Beschützer.

Abigail. Stellen Sie sich vor: Unter den schönen Damen, welche die Magazine des Herrn Tomwood besuchten, war eine sehr liebenswürdige, sehr anmuthige, die sich stets an mich wandte, um Geschmeide zu kaufen . . . nun, und wenn man Diamanten kauft . . . plaudert man.

Bolingbroke. Und Miß Abigail plaudert sehr gut . . .

Abigail. Es schien mir, daß diese Dame nicht sehr glücklich in ihrer Häuslichkeit . . . daß sie Sclavin in ihrem Hause sei, denn sie wiederholte mir oft mit einem Seufzer: Ach, meine kleine Abigail, was sind Sie hier so glücklich, Sie machen was Sie wollen . . . wenn man das sagen kann von mir, die ich an den Laden gefesselt, ihn nicht verlassen konnte und Herrn Masham nur des Sonntags nach der Messe sah, wenn er keinen Dienst bei Hofe hatte . . . Endlich eines Tages . . . vor ungefähr einem Monat, hatte die schöne Dame Lust auf eine ganz kleine goldene Bonbonniere von ausgesuchter Arbeit . . . für fast nichts . . . dreißig Guineen! . . . Aber sie hatte ihre Börse vergessen . . . und ich sage: Man wird das Kleinod in Milady's Hotel senden . . . Aber Milady schien darüber verlegen, zögerte ihr Hotel zu nennen, ohne Zweifel ihres Gemahls wegen . . . dem sie es nicht sagen wollte . . . es giebt vornehme Damen, die Nichts ihren Männern sagen . . . und ich rief: Behalten Sie, behalten Sie Milady, ich nehme Alles auf mich. — Sie wollen also so gütig sein, für mich zu bürgen? antwortete sie mit einem reizenden Lächeln . . . Nun gut, ich werde wiederkommen. . . — Aber wer nicht wiederkam, das war sie.

Bolingbroke (lachend). Die vornehme Dame war eine Betrügerin.

Abigail. Ich fürchtete es fast . . . denn ein Monat war verfloßen . . . Mit Herrn Tomwood stand es sehr schlecht, und die dreißig Guineen, für die ich gut gesagt hatte, schuldete ich ihm . . . oder seinen Gläubigern . . . Das war es, was mich betrübte; ich würde jedoch nicht um Alles in der Welt gewagt haben, mit Jemand davon zu sprechen . . . aber



ich war entschlossen, Alles zu verkaufen, was ich besaß . . . meine schönsten Kleider, selbst dieses, welches mir gut steht, wie man sagt.

Bolingbroke. Sehr gut.

Masham. Und das Sie noch reizender macht, wenn dies möglich wäre.

Abigail. Darum wurde es mir auch so schwer, mich zu entschließen . . . Endlich war ich entschlossen . . . da hält gestern Abend ein Wagen vor der Thür, eine Dame steigt heraus, es war Milady . . . Viele Geschäfte, die zu erklären mir zu lang wäre, hatten sie zurückgehalten . . . und dann konnte sie nicht wie sie wollte aus ihrem Hause gehen . . . indessen hielt sie es für besser selbst zu kommen, ihre Schuld abzutragen . . . Indem sie sprach, hatte sie bemerkt, daß mir noch Thränen in den Augen standen, obgleich ich mich beeilte, sie bei ihrer Ankunft zu trocken. Ich mußte ihr sogleich meine Noth, meine Lage und die Verlegenheit erzählen, in der ich mich befand . . . Sie war so voll Güte . . . und ich so voll Kummer! Endlich sprach ich ihr von Allem, ausgenommen von Herrn Masham . . . und als sie erfuhr, daß ich mich diesen Morgen der Herzogin von Northumberland vorstellen wollte, sagte sie mir: Gehen Sie nicht hin, Sie würden zu unglücklich sein . . . überdies ist die Stellung schon vergeben . . . Aber ich, mein Kind, ich mache in der Welt und bei Hof ein sehr bedeutendes Haus . . . worin ich zum Unglück nicht immer Gebieterin bin . . . es thut nichts, ich biete Ihnen darin eine Stellung an . . . wollen Sie sie annehmen? . . . Ich warf mich in ihre Arme und sagte: Gebieten Sie über mich und mein Leben . . . ich werde Sie nicht mehr verlassen, ich werde Kummer und Sorge mit Ihnen theilen . . . — Das ist schön, sagte sie bewegt: stellen Sie sich morgen im Palaste ein und fragen Sie nach der Dame, deren Namen ich Ihnen gebe. — Sie schrieb darauf auf dem Pulte einige Worte auf, die ich nahm und mit denen Sie mich hier sehen . . .

Masham. Das ist sehr sonderbar . . .

Bolingbroke. Und das Papier, kann man es sehen?

Abigail (es ihm gebend). Gewiß! . . .

Bolingbroke (lächelnd). Ah! an ihrer Güte hätte ich sie er-

rathen müssen. (Zu Abigail.) Dies Wort wurde in Ihrer Gegenwart von Ihrer neuen Beschützerin geschrieben? . . .

Abigail. Ja gewiß . . . sollten Sie durch Zufall diese Handschrift kennen?

Bolingbroke (rath). Ja, mein Kind . . . es ist die der Königin.

Abigail (freudig). Die Königin! . . . ist es möglich?

Masham (ebenso). Die Königin giebt Ihnen eine Stellung bei sich . . . ihren Schutz! . . . und ihre Freundschaft! . . . dadurch ist Ihr Glück auf immer gesichert.

Bolingbroke (zwischen sie tretend). Wartet, meine Freunde, wartet . . . freuet Euch nicht zu früh.

Abigail. Die Königin hat es gesagt, und eine Königin ist Gebieterin in ihrem Hause!

Bolingbroke. Diese nicht . . . Sanft und gut von Charakter, aber schwach und unentschlossen, nicht wagend Etwas zu unternehmen, ohne sich bei ihrer Umgebung Rath zu holen, mußte sie nothwendig sich unterjochen lassen von ihren Rathgebern und Günstlingen. Nun hat sich in ihrer Nähe eine Frau gefunden von starkem Geiste, entschlossen und kühn, mit schnellem Ueberblick, der immer hoch und richtig zielt! . . . es ist Lady Churchill, Herzogin von Marlborough, ein größerer Feldherr als selbst ihr Gatte, gewandter als er tapfer, ehrgeiziger als er geizig, mehr Königin als ihre Herrscherin, welche sie an der Hand führt und leitet . . . der Hand, welche das Scepter hält.

Abigail. Die Königin liebt wohl diese Herzogin sehr?

Bolingbroke. Sie verabscheut sie! . . . indem sie sie ihre beste Freundin nennt! . . . und ihre beste Freundin vergilt es ihr.

Abigail. Aber warum nicht mit ihr brechen . . . warum sich nicht einer unerträglichen Herrschaft entziehen?

Bolingbroke. Das Ihnen zu erklären, mein Kind, ist schwierig. In unserm Lande . . . in England, Masham wird es Ihnen bestätigen, regiert nicht die Königin, sondern die Majorität; und die Partei der Whigs, deren Oberhaupt Marlborough ist, hat nicht allein die Armee für sich, sondern auch das Parlament. . . Die Majorität ist auf ihrer Seite, und die Königin Anna, deren ruhmvolle Regierung man preist, ist gezwungen, sich Ministern zu unterwerfen,



welche ihr mißfallen, einer Sünstlingin, welche sie tyrannisiert, und Freunden, welche sie nicht lieben. Noch mehr . . . ihre Herzensinteressen, ihre theuersten Wünsche zwingen sie fast, der stolzen Herzogin den Hof zu machen, denn ihr Bruder, der letzte der Stuarts, den die Nation verbannt hat, kann nur durch eine Parlamentsacte nach England zurückgerufen werden, und diese Acte kann wieder nur durch die Majorität, durch die Partei Marlborough unterstützt und durchgebracht werden . . . Die Herzogin hat es versprochen . . . so weicht Alles ihrem Einflusse. Als Oberhofmeisterin der Königin befiehlt sie, ordnet an, entscheidet, besetzt alle Aemter, und eine Wahl ohne ihre Zustimmung wird ihre Mißgunst, ihre Eifersucht hervorrufen, vielleicht ihre Weigerung. Darum, meine Freunde, erscheint mir die Königin heute sehr kühn und die Ernennung Abigail's noch sehr zweifelhaft.

Abigail. Ach, wenn es sich damit so verhält! . . . wenn es einzig von der Herzogin abhängt, beruhigen Sie sich! . . . ich habe einige Hoffnung!

Masham. Und welche?

Abigail. Ich bin ein wenig mit ihr verwandt.

Bolingbroke. Sie, Abigail?

Abigail. Ei ja wohl . . . durch eine Mißheirath. Ein Better von ihr, ein Churchill, hatte sich mit seiner edlen Familie entzweit, als er meine Mutter heirathete.

Masham. Ist es möglich? . . . Verwandt mit der Herzogin!

Abigail. Sehr entfernt verwandt . . . und niemals habe ich mich ihr vorgestellt, weil sie es einst verweigert hatte, meine Mutter zu empfangen und anzuerkennen . . . aber ich . . . ein armes Mädchen, das Nichts von ihr verlangen wird, als mir nicht zu schaden . . . als sich der Schuld der Königin nicht zu widersetzen . . .

Bolingbroke. Das ist kein Grund . . . Sie kennen sie nicht . . . Aber dieses Mal wenigstens kann ich Ihnen dienen, und ich werde es . . . sollte ich mir auch ihren Haß zuziehen!

Abigail. Ach, welche Güte!

Masham. Wie sie jemals vergelten?

Bolingbroke. Durch Eure Freundschaft.

Abigail. Das ist sehr wenig.

Bolingbroke. Sehr viel . . . für einen Staatsmann wie ich . . . der gar nicht daran glaubt . . . (Lebhaft.) Ich glaube an die Cure und rechne darauf! . . . (Weiber Hand ergreifend.) Von jetzt an zwischen uns ein Bündniß zum Schutz und Trutz!

Abigail (lächelnd). Ein fürchtbares Bündniß!

Bolingbroke. Fürchtbarer als Sie vielleicht glauben, und dem Himmel sei Dank, der Tag wird gut sein, zwei Erfolge zu erringen! . . . Die Anstellung für Abigail . . . und eine andere Sache, die mir am Herzen liegt . . . ein Brief, den ich um jeden Preis diesen Morgen in die Hände der Königin gelangen lassen möchte . . . ich ersuche und suche die Mittel dazu . . . Ach! wenn Abigail ernannt, wenn sie unter die Frauen Ihrer Majestät aufgenommen wäre, so würden alle meine Botschaften zu ihr gelangen, der Herzogin zum Trost.

Masham (lebhaft). Ist es weiter Nichts? . . . ich kann Ihnen diesen Dienst erweisen.

Bolingbroke. Ist es möglich?

Masham. Jeden Morgen um 10 Uhr, und das ist es bald, bringe ich Ihrer Majestät während des Frühstückes (er nimmt das Journal von dem Tische rechts) die Modenzeitung für die elegante Welt, die sie durchläuft, während sie den Thee nimmt; sie betrachtet die Kupfer und befiehlt mir zuweilen, ihr die Ball- und Gesellschafts-Artikel vorzulesen.

Bolingbroke. Vortrefflich! . . . welches Glück, daß das Königthum das Modenjournal liest . . . es ist das einzige, das man ihm gestattet . . . (Er steckt einen Brief in den Umschlag des Journals.) Der Brief des Marquis mitten unter dem Wulst von Weiberröcken und Falbeln. Und da wir nun einmal dabei sind . . . (Er zieht ein Journal aus seiner Tasche.)

Abigail. Was machen Sie?

Bolingbroke. Eine Nummer des Examinator, die ich in den Umschlag stecke. Ihre Majestät wird sehen, wie man den Herzog und die Herzogin von Marlborough behandelt . . . sie und ihr ganzer Hof wird darüber aufgebracht sein . . . Es ist 10 Uhr, gehen Sie, Masham, gehen Sie!

Masham (geht durch die Thür rechts). Rechnen Sie auf mich!